



**Rede des
Bundesministers der Verteidigung,
Dr. Peter Struck,
bei der
39. Sicherheitspolitischen
Informationstagung der
Clausewitz-Gesellschaft
am 12. August 2005
in Hamburg**

**„Aktuelle Entwicklungen in der Bundeswehr“
gekürzt**

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren!

Der **Einladung** zu einem **Vortrag** auf der **Jahrestagung** der **Clau-sewitz-Gesellschaft** bin ich **gerne gefolgt**.

Ich weiß, dass hier alle den Weg der Bundeswehr mit großer Anteilnahme und Engagement verfolgen.

Von einer **nostalgischen Rückschau** möchte ich - auch im Jubiläumsjahr der Bundeswehr - in meinen Ausführungen **Abstand nehmen**.

Stattdessen will ich einige **Aspekte aufgreifen**, die mir am Herzen liegen, weil sie für die Zukunft der **Bundeswehr besonders wichtig** sind.

Ich beginne mit der **Transformation**.

Allein der Begriff Transformation ist schon ein **Signal** nach innen und außen für einen vor zwei Jahren eingeschlagenen **neuen Kurs** für die Bundeswehr, er erfasst auch inhaltlich am besten den **konzeptionellen** und **strukturellen Neuanatz** für **Streitkräfte** und **Verwaltung**.

Dass wir **völlig neue Wege** gehen, verdeutlichen die **Kernelemente** des **Transformationsansatzes**:

- ein bundeswehrgemeinsamer Ansatz, der die Fähigkeiten der **Bundeswehr als Ganzes**, nicht die einzelner Organisationsbereiche in den Mittelpunkt stellt;
- Streitkräftestrukturen mit **neuen Kräftekategorien**, die erstmalig konsequent für **multinationale Einsätze** im **globalen Rahmen** ausgerichtet sind;
- Umfänge, die den **veränderten Aufgaben** und der **Größe** unseres Landes **angemessen** sind;
- eine Stationierung, die sich erstmalig strikt an den **militärischen Erfordernissen** und **betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten** orientiert, die durch Konzentration von Standorten deren **Leistungsfähigkeit** für Vorbereitung und Durchführung von Einsätzen vergrößert und die seit langem zum ersten Mal wieder **zukunftsicher** ist;
- eine Ausrüstung, die **aufgabengerecht** ist und erstmalig mit den **finanziellen Möglichkeiten in Einklang** steht; die Zeit der bisweilen **auf Sand gebauten Ausrüstungsplanungen** früherer Jahre hat damit ein **Ende gefunden**;

- eine umfassende Orientierung der Bundeswehr an Wirtschaftlichkeit und **Effizienz** als **integraler Teil** der **Modernisierung** von Streitkräften und Verwaltung;
- die Nutzung und **kontinuierliche Integration** technologischer Entwicklungen, z.Bsp. im Bereich der **Vernetzten Operationsführung**;
- schließlich eine **zukunftsgerichte** Wehrform, zu der es in Form der **Allgemeinen Wehrpflicht** aus meiner Sicht weder sicherheitspolitisch noch gesellschaftspolitisch noch ökonomisch eine seriöse Alternative gibt.

Bis zum Jahr **2010** wird diese **neue Bundeswehr Gestalt annehmen**.

Das **Delta** zwischen **Anforderungen** und **Fähigkeiten**, das sich in den 90er Jahren aufgetan hat, wird im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts Schritt für Schritt **geschlossen**.

Das ist ein **großer Erfolg**. Nicht nur für die **Bundeswehr** selbst, sondern für die **Glaubwürdigkeit** und **Verlässlichkeit deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik insgesamt**.

Bisweilen fällt es den Soldaten schwer, die neuen **Chancen** und **Perspektiven** zu erkennen, da alles in Veränderung scheint und die Transformation per se **keinen zeitlichen Endpunkt** bietet. In der Tat geht es ja um einen **kontinuierlichen Wandel**, der über das Jahr **2010 hinausreicht**.

Ich nehme aber die **Sorgen** der Soldatinnen und Soldaten **ernst**.

Das ist für mich auch Thema in den vielen Gesprächen während meiner **Sommerreise**.

Die politisch und militärisch Verantwortlichen in der Bundeswehr müssen verdeutlichen: Transformation heißt nicht: **permanenter Ausnahmezustand** für die Streitkräfte.

Sondern **schrittweise Umsetzung** notwendiger Entscheidungen. Die Botschaft lautet: Wir haben erstmalig einen für alle **berechenbaren Rahmen** für die **kontinuierliche Weiterentwicklung** der Bundeswehr.

Meine Gespräche bestätigen im Übrigen immer wieder das **Vertrauen** in die Fähigkeit der Angehörigen der Bundeswehr, den **eingeleiteten Wandel zu bewältigen**.

Meine Damen und Herren!

Der **Kurs der Bundeswehr stimmt**. Wir haben **konzeptionell** wie **strukturell** die **Voraussetzungen** für **leistungsfähige Streitkräfte** geschaffen. Die Bundeswehr bleibt auch in Zukunft ein **Garant** der **Sicherheit** und ein **wichtiges Instrument** der **Außenpolitik** **unseres Landes**.

Unsere Soldaten sind gut **ausgebildet** und **gut ausgerüstet**. Wir müssen uns hinter keiner Armee der Welt verstecken.

Im Jahr **2005** ist die Bundeswehr eine **Stütze** der **sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit** von **NATO** und **EU**.

Der **Beitrag** der Bundeswehr zur *NATO Response Force* kann sich sehen lassen.

Zu den *Battlegroups* der **EU** trägt die Bundeswehr einen **herausragenden Anteil** bei.

Mit rund **6.500** Soldatinnen und Soldaten in Auslandseinsätzen ist die Bundeswehr größter Truppensteller bei allen NATO Operationen. Damit leistet die Bundeswehr einen **substanziellen Beitrag** zu **Frieden und Sicherheit**. Sie genießt durch ihre Arbeit **hohe Anerkennung** in den **Einsatzgebieten**.

Dort bleiben die **Aufgaben schwierig** und **risikobehaftet**.

Wichtig ist, dass in allen Einsatzgebieten der **politische Prozess** Fortschritte macht.

In Afghanistan bedeuten die **Parlamentswahlen 18. September 2005** eine wichtige **Weichenstellung**. Afghanistan wird souverän. Der Petersberg-Prozess ist abgeschlossen.

Es wird danach darauf ankommen, schrittweise die Übernahme von mehr Verantwortung durch die afghanische Regierung zu fördern.

Ab **Oktober** wird Deutschland im Norden von AFG die militärische **Führungsrolle übernehmen**. Das erfordert die **regionale und funktionale Anpassung** des **nationalen ISAF-Mandats**.

Das Ziel für die für den **13. Oktober 2005** vorgesehene **Sondersitzung** des **Bundestages** ist also:

Die **geografische Ausweitung** des **bisherigen Einsatzgebietes der Bundeswehr**, die **Aufhebung der Begrenzung** im Nordosten auf 450 und die Anhebung der **Gesamtstärke des deutschen Kontingent** auf bis zu 3.000 Soldaten.

Die **Drogenbekämpfung** ist **zwingend**, aber **keine Aufgabe** für die Bundeswehr. Es bleibt dabei: Die Bundeswehr leistet afghanischen

Kräften **Unterstützung**. Wir beschreiten da **keinen Sonderweg**. Das gilt für alle ISAF-Nationen.

Ein Wort zum Irak. Seine **Stabilisierung** ist auch für Deutschland von **überragendem Interesse**. Es wird aber auch in Zukunft keinen **Einsatz von Soldaten der Bundeswehr im Irak geben**.

Allerdings leistet gerade die Bundeswehr wichtige **Beiträge** zur **Stabilisierung** des Landes.

Die Ausbildung von **irakischen Soldaten** im Dezember 2004 in **VAE** war **erfolgreich** (Militärkraftfahrer, Mechaniker). **2005** erfolgt weitere **vielfältige** Ausbildungsunterstützung.

Im Sudan **bleibt Unterstützung dringend geboten**. Es geht um Hilfe für Menschen, die seit Jahrzehnten Gewalt und Vertreibung ausgesetzt sind.

Die **Chance zum Frieden** darf nicht vertan werden. Indem wir die **Stabilität** in der Krisenregion stärken, wird die **Sicherheit über** den **regionalen Rahmen hinaus gestärkt**.

Das Jahr **2005** hat auch für den Kosovo besondere Bedeutung. Die **Statusfrage** rückt in den **Mittelpunkt**.

Nach einem positivem Ergebnis der umfassenden Beurteilung der demokratischen und rechtsstaatlichen **Standards** in diesem Jahr könnte (muss) die Aufnahme von **Verhandlungen** über den **künftigen Status** folgen

Eine **grundsätzliche Bemerkung** an dieser Stelle zu den **Einsätzen**.

Ich habe immer wieder bemängelt, dass es in Deutschland keine richtige **Debatte über die Auslandseinsätze** der Bundeswehr gibt. Ich hoffe immer noch, dass sich das ändern wird.

Die **Öffentlichkeit** muss ein hinreichend klares **Verständnis** davon haben, warum die Bundeswehr in **Afghanistan** oder im **Sudan** ist.

Hat sie dies nicht, besteht das **Risiko, dass in kritischen Situationen** gleich der ganze **Einsatz in Frage gestellt** wird.

Die **Politik** muss ihrerseits **begründen** können, warum es im **Interesse unseres Landes** liegt, sich an einem **konkreten Einsatz zu beteiligen**.

Das ist, wie wir alle wissen, **kein einfaches Unterfangen**.

Deutschland tut sich aus **guten historischen Gründen** und **schlechten historischen Erfahrungen schwerer** als andere Nationen, seine **Interessen zu definieren**.

Es ist darüber hinaus für jede deutsche Regierung immer noch eine **relativ ungewohnte Situation**, über **Einsätze in anderen Regionen** der Welt, wo die Existenz Deutschlands nicht unmittelbar bedroht ist, zu entscheiden.

Dass **unsere Sicherheit** auch am **Hindukusch verteidigt** wird, wird mittlerweile **kaum noch bezweifelt**.

Bis hier

Aber nicht bei jedem Einsatz ist für alle nachvollziehbar, warum die Bundeswehr in **bestimmte Einsätze** geht und wo Deutschlands **Sicherheitsinteressen berührt** sind.

Richtig ist, dass wir **nicht versuchen** sollten, uns hinter der Definition **europäischer Interessen zu verstecken**.

Allerdings sollten wir natürlich anstreben, so oft es geht, **gemeinsame europäische Positionen** zu entwickeln, was die Erörterung der Interessenlage einschließt.

Unstreitig ist aus meiner Sicht auch, dass es für eine **deutsche Regierung** angesichts der **hohen Risiken** für Leib und Leben unserer Soldatinnen und Soldaten **keinen Automatismus** geben kann:

Weder auf Basis eines **verbindlichen Kriterienkatalogs** noch in Anwendung **falsch verstandener Bündnisloyalitäten**.

Jede **Entscheidung über den Einsatz von Streitkräften** muss **individuell** und **sorgsam abgewogen** wird.

Militärisches Eingreifen bleibt das **äußerste Mittel der Politik**, es **darf nicht zum beliebigen Mittel** werden, auch und gerade dann nicht, wenn andere **politische Maßnahmen als zu schwierig** oder als zu **wenig aussichtsreich** erscheinen.

Meine Damen und Herren!

Immer wieder, aber zu Recht, wird im Zusammenhang mit der **Transformation** der Bundeswehr und dem **internationalen Engagement** der Bundeswehr die Frage aufgeworfen: Welches **Selbstverständnis** leitet eigentlich den Soldaten? Gilt das Konzept der **In-**

neren Führung auch unter den neuen Einsatzbedingungen? Brauchen wir gleichsam ein neues **Bild des Soldaten**?

Das sind Fragen, die gerade in den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Bundeswehr eine wichtige Rolle spielen.

Nur einige Überlegungen und Feststellungen hierzu. Ich bin zunächst - nach vielen Truppenbesuchen im In- und Ausland – der Überzeugung: Die **Kernelemente der Konzeption der Inneren Führung** bleiben **unverändert gültig**, wenn sich auch die **Bedingungen für den Einsatz grundlegend geändert** haben.

Der Soldat bleibt **Verteidiger von Freiheit, Recht und Frieden**. Doch sein **Auftrag** und seine **Aufgaben** haben sich **erweitert**.

Die Erweiterung des Aufgabenspektrums bringt es mit sich, dass der Soldat der Bundeswehr auch dann in den **Einsatz geht**, wenn **in Deutschland tiefster Friede** herrscht.

Der Staatsbürger in Zivil und der **Staatsbürger in Uniform** sitzen im **Einsatzfall eben nicht mehr in einem Boot** – dies stellt zweifellos eine gravierende Veränderung in der Geschichte Deutschlands und der Bundeswehr dar.

Umso mehr bedarf der Soldat im Einsatz, auch in fernen Regionen, des **Rückhalts der Gesellschaft** zu Hause – im Parlament, in der Öffentlichkeit, in der Familie.

Darauf gründet ganz wesentlich die **Einsatzmotivation** und die **Überzeugung** des Soldaten, das **Richtige zu tun**.

Deswegen ist es richtig, jeden Einsatz der Bundeswehr an die **Zustimmung des Bundestages** zu binden.

Deswegen ist es auch richtig, dass in Deutschland **Einsätze der Bundeswehr** nach einer **breiten öffentlichen Debatte** stattfinden sollten, an deren Ende unsere Soldaten auf eine breite **gesellschaftliche** und eine möglichst breite **parlamentarische Unterstützung** bauen können.

Ich halte nichts davon, Soldaten mit einer Drei-Stimmen-Mehrheit im Bundestag in den Einsatz zu schicken.

Das ist nicht zuletzt ein Ergebnis und ein Erfolg ihrer in der deutschen Geschichte beispiellos **tiefen Verankerung in der Gesellschaft** und der **starken Bindung an das Parlament**. Es ist im Übrigen auch ein **Erfolg der Wehrpflicht!**

Meine Damen und Herren!

Auch der „**innere Kompass**“, die **geistige Grundhaltung des Soldaten** muss stimmen, sonst liefe die **Transformation** der Bundeswehr an entscheidender Stelle **ins Leere**.

Unverändert bleibt das Eintreten der Soldatinnen und Soldaten für **Menschenwürde, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit**. Das sind nicht nur in der **Verfassung verankerte Werte** – sie sind **gelebte Tradition** in der Bundeswehr.

Diese Werte geben auch **Orientierung** und sind **Richtschnur** für den **Soldaten im militärischen Auslandseinsatz**.

Meine Damen und Herren!

Die Bundeswehr ist im Jahr ihres 50-jährigen Bestehens **auf dem Weg** zu einer **modernen Armee des 21. Jahrhunderts**.

Sie ist mit Blick auf die neuen Herausforderungen schon heute **moderner und leistungsfähiger** als noch **vor wenigen Jahren**.

Der begonnene Transformationsprozess verlangt den **Angehörigen** der Bundeswehr **viel ab**.

Der eingeschlagene Kurs ist aber **ohne Alternative**. Daher setzen wir den Weg **konsequent fort**.

Die Bundeswehr **trägt** dazu bei, dass **Deutschland außenpolitisch handlungsfähig bleibt**.

Vielen Dank.